

Bookmark

Drucken

Region Dillenburg

11.01.2015
VON HELMUT BLECHER

Die Welt des Abzockers

KABARETT Einblicke in das Schweizer Bankenleben

Burbach. "Die Schweizer sind wie Robin Hood, sie nehmen es von den Reichen, weil die Armen nichts haben", gewährte der Schauspieler und Kabarettist Hans Jörg Frey rund 100 Zuhörern, die am Samstagabend den Weg ins Heimhof-Theater gefunden hatten, Einblicke ins Innerste der Schweizer Bankenwelt.



Hans Jörg Frey spielte die ...

Frey, selbst Eidgenosse, spielte den Züricher Anlageberater für Private so glaubhaft gut, dass man ihm seine szenisch dargestellten Tricks und Schliche als Finanzjongleur nur zu gerne abnahm.

Das Programm ist herrlich finster und wunderbar durchtrieben

Anzeige

Testen Sie Ihr Englisch

Wie gut sind Sie wirklich? Wir helfen es zu verbessern!



Sein Programm "Bank, Banker, Bankrott", das sich auf das gleichnamige Buch des Journalisten René Zeyer stützt, ist herrlich finster und wunderbar durchtrieben. Seine Kunstfigur Philipp Kuster, leitender Angestellter bei der "Schweizer Kreditunion", kann sich nur mit einer gut sortierten Hausapotheke, "für die man einen Waffenschein braucht", in seinem Job behaupten.

Mobbing, trinkfreudige russische Oligarchen, die seine Leber strapazieren und das ständige Auf und Ab von Cash und Crash zehren an seinen Nerven.

In "Schwyzerdütsch-light", damit es für alle verständlich bleibt, lässt Hans Jörg Frey, alias Philipp Kuster, sein Publikum teilhaben an der "tonnenschweren" Gewinnmaximierung Schweizer Banker, für die man stets geschmeidig und gelenkig sein muss: körperlich und geistig.

Schon als zehnjähriger Junge hatte er Angst vor dem Tod, als er erfuhr, dass die meisten Menschen mit Erreichen des zweistelligen Altersbereiches sterben. Und als Banker muss er sich der Tatsache stellen, dass es viel zu viele von seiner Sorte gibt, die "alle viel zu viel verdienen." Die Auswahl des passenden Luxusautos, die Beschwichtigung seiner Frau, die seine geschäftsmäßigen Besuche mit Kunden in Bordellen nicht toleriert, und das ständige Umschichten von Depots zehren an den Nerven des Bankers.

Passend dazu spielt Frey auch ein Lied auf seiner 20 000 Euro teuren Gitarre oder er lässt sich zu einem Tanz auf dem (Finanz)- Vulkan hinreißen.

Tiefschwarz ist der Humor, wenn er Uli Hoeneß mehr Bank- als Ballkontakte zubilligt und Alice Schwarzer unterstützt, die mit ihrer Steuerhinterziehung nur belegen wollte, "dass so etwas kein spezifisch männliches Ding ist".

Das Verhältnis der Schweizer zu den Deutschen kommt bei Hans Jörg Frey ebenfalls nicht zu kurz. Als die Schweiz mit einer Armee von 900 000 Mann Deutschland den Krieg erklärt, kontert Kanzlerin Merkel: "Wir haben fünf Millionen Mann." Die Eidgenossen kapitulieren umgehend: "Wir haben nicht genügend Betten für fünf Millionen Gefangene."

Ansonsten seien seine Landsleute ja diskret und zurückhaltend, erklärt Frey, der die sprichwörtlich gewordene Langsamkeit mit dem Hang zur Präzision erklärt.

Hans Georg Frey, der für 90 Minuten die Bühne des Heimhof-Theaters in ein Hinterzimmer der Hochfinanz verwandelte, weiß, was es mit der Gier der Menschen auf sich hat: "Wer nur mit den Herden geht, kann letztlich nur den Ärschen folgen." Schlussendlich gönnt er Philipp Kuster - nachdem dieser 300 Millionen Euro "versenkt" hat - eine Auszeit in der Karibik und dem gast die Erkenntnis, dass Geld doch glücklich macht: "Ich habe Geld für schicke Autos und Weiber ausgegeben, den Rest habe ich einfach verprasst."

[Link zum Thema](#)

Dokumenten Information

Copyright © mittelhessen.de 2015

Dokument erstellt am 11.01.2015 um 15:58:00 Uhr

Letzte Änderung am 11.01.2015 um 18:55:57 Uhr

[zurück](#)

[weitere Meldungen](#)

[Drucken](#)

[schreiben](#)

 **Kommentare (0)**

Login

Beschreibung*

Ihr Kommentar wird nach einer kurzen Prüfung durch unsere Redaktion veröffentlicht.

Abschicken